



Gefühlte Kluft

Die Südtiroler Arbeitnehmer nehmen einer AFI-Umfrage zufolge eine **große Kluft zwischen Arm und Reich** wahr. Die Ursache sehen sie vor allem im Fehlen einer angemessenen Lohnpolitik.

von *Stefanie Putzer*

Bereits seit mehreren Jahren wird die Kluft zwischen den Armen und Reichen in Südtirol als sehr groß angesehen. Die Hauptergebnisse der Sommerausgabe des AFI-Barometers wurden vom Arbeitsförderungsinstitut (AFI) bereits am 26. Juli vorgestellt. Nun wurden erst vor wenigen Tagen die Fragen des Themenblocks, welche auf die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Ungleichheiten in Südtirol abzielen, ausgewertet und deren Ergebnisse gestern veröffentlicht. Das Ergebnis war eindeutig: Die Südtiroler nehmen den Unterschied zwischen den Armen und Reichen in der Gesellschaft als groß wahr, womit sich die Werte kaum von jenen des Vorjahres unterscheiden. Aus den AFI-Umfragen zur wahrgenommenen Ungleichheit geht hervor, dass acht von zehn Arbeitnehmern die Kluft als „groß“ (56 Prozent) und 24 Prozent als „sehr groß“ ansehen. Lediglich für zwei von zehn Befragten handelt es sich um einen „unerheblichen“ Unterschied. Somit nehmen lediglich 20 Prozent die Unterschiede nicht als Problem wahr. Als Hauptursache für diese Kluft nennen 29 Prozent der befragten Arbeitnehmer die fehlgeleitete Lohnpolitik, gefolgt von der „lokalen und nationalen Wirtschaftspolitik“ (26 Prozent). Erst an dritter Stelle wird mit 16 Prozent der Grund „Einige arbeiten härter als

andere“ angegeben. Ihm folgt als Ursache „das Steuersystem“ (13 Prozent). Das Schlusslicht bilden „die Globalisierung“ und „das Bildungssystem“ mit acht Prozent. Seitens der Lohnsituation geben 51 Prozent der Befragten an, dass sie mit ihrem Gehalt im Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten „weniger“ (41 Prozent) beziehungsweise „gar nicht“ (zehn Prozent) zufrieden sind. Mit 44 Prozent bezeichnet sich knapp weniger als die Hälfte „eher“ (44 Prozent) oder „sehr“ (fünf Prozent) zufrieden mit dem Gehalt. Somit ist der Anteil der zufriedenen Befragten mit 49 Prozent beinahe gleich groß wie der Anteil der Unzufriedenen, wobei sich bei beiden eine kleine Gruppe abzeichnet, die sehr oder gar nicht zufrieden ist. „Für uns ist es die Bestätigung eines Alarmsignals und gleichzeitig Aufforderung, dem Phänomen genauer auf den Grund gehen zu müssen“, stellt AFI-Direktor Stefan Perini fest.

Doch ist die Wahrnehmung der Südtiroler korrekt? Geht die Schere zwischen arm und reich auch hierzulande immer weiter auseinander?

Aus vorläufigen Schätzungen der ISTAT bezüglich der absoluten Armut für das Jahr 2023 ergibt sich tatsächlich, dass im Vergleich zu 2022 die absolute Armut eine erhebliche Stabilität aufweist. Der Anstieg der Konsumausgaben der Haushalte ist im ganzen Land verbreitet.